

## Kampf gegen eine Brücke über den Neusiedler See

Um das Jahr 1968 entwickelte die Burgenländische Landesregierung das Projekt einer Brückenstraße über den Neusiedler See von Mörbisch nach Illmitz, die an den Ufern auf Dämmen fortgesetzt werden sollte. Östlich des Sees, im Seewinkel, war eine neue Straße geplant. Damit sollten die 18.000 Bewohner des im Osten vom Eisernen Vorhang begrenzten Seewinkels eine kürzere Verkehrsverbindung zur Landeshauptstadt Eisenstadt erhalten und der wirtschaftliche Aufstieg des Gebietes gefördert werden. Eine treibende Kraft im Kampf gegen die Brücke war die Schriftstellerin Klara Köttner-Benigni, deren Dokumentation spannende Einblicke in das damalige Geschehen erlaubt und auch Basis dieses Beitrages ist. VON INGRID HAGENSTEIN

**O**bwohl die Landesregierung Schutzbestimmungen erließ, um die Auswirkungen der Brücke zu mindern, waren Fachleute und die interessierte Öffentlichkeit größtenteils nicht davon zu überzeugen, dass der einzige Stepensee Mitteleuropas, die seltene Tier- und Pflanzenwelt des Seewinkels, die unvergleichliche Landschaft durch die geplanten Vorhaben nicht schwer in Mitleidenschaft gezogen würden. Für zweifelhafte Vorteile, die eher durch die Förderung eines gezielten Fremdenverkehrs erreicht werden könnten.

Es gab bald Warnungen von Seiten der Wissenschaft. 1971 gründete sich das „Komitee zum Schutze des Neusiedler Sees“, das mit seinem Anliegen an die Öffentlichkeit ging, die Medien alarmierte, aber auch Kontakt vor allem zu den einschlägigen Universitätsinstituten suchte. Die Fäden zog Klara Köttner-Benigni, ihre Adresse war auch jene des Komitees. Vom NATURSCHUTZBUND Österreich und hier besonders von Gustav Wendelberger und anderen Vereinigungen unterstützt, wuchs der Widerstand und entfaltete sich ein Proteststurm, der weit über Österreich hinausging. Das Medienecho war enorm – um das Projekt wurde es trotz mancher Ankündigung immer stil-

ler. Allein das ORF-Landesstudio Burgenland, bei dem Klara Köttner-Benigni Freie Mitarbeiterin war, unterließ jede Meldung zum Protest – die Angelegenheit wurde offenbar als peinlich empfunden. Noch Jahrzehnte später blieben diese Ereignisse anlässlich einer Chronologie zum See ausgespart. Schlimm war auch, als ein Bundesminister sie vor Zeugen wütend anbrüllte: „Die Brücke wird gebaut“ oder ein späterer „Vater des Nationalparks“ nur Spott für die „weltfremden Naturnarren“ übrig hatte.

Es wurde kaum bekannt, dass noch 1974 anstatt der Brücke auch genaue Pläne für einen Tunnel unter dem See in Auftrag gegeben wurden. Inzwischen waren von der Landesregierung statt österreichischer Gutachter deutsche eingesetzt worden. Trotz vorhandener Aktenbestände zu der Sache im Landesarchiv waren die Gutachten später nicht aufzufinden. Allerdings ist der Plan einer Seeüberquerung nicht still und leise eingeschlafen, wie öfter zu lesen war. Landeshauptmann Theodor Kery hatte 1975 im Burgenländischen Regionalfernsehen erklärt, dass das Projekt aufgegeben worden war, was aber angesichts der Tunnelpläne nicht ganz verlässlich war. Noch etliche Male tauchte in



den Jahren danach das Thema auch außerhalb des Burgenlandes in einer Zeitung auf.

Inzwischen ist der „Kampf gegen die Brücke“ Zeitgeschichte. Noch leben Zeugen des Geschehens, für frühere Ideen, die den Neusiedler See gefährdeten, von Dammbauten bis zu Trockenlegungsplänen, gibt es kaum mehr Zeugen. 2005 erstellte die Autorin die zwei ersten Bände einer Dokumentation „Zur Vorgeschichte des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel – Der Kampf gegen die Brücke“, die dieser Tage mit dem 3. und 4. Band abgeschlossen

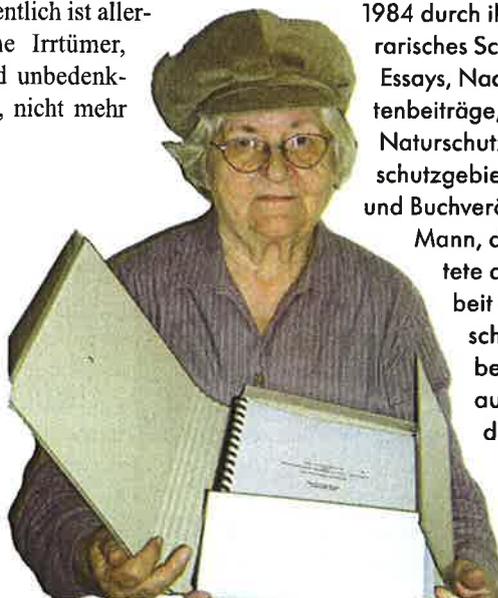
Protestplakat  
gegen den Bau  
der Brücke

wurde. Den Großteil der Unterlagen sammelte die Autorin bereits während der Ereignisse, so dass der eigentliche Beginn der Dokumentation bereits mit 1969/70 angegeben werden kann. Mit deren Hilfe erst wurde eine Sicht „von innen“ möglich, nachdem wichtige Informationen, wie die Stellungnahmen Burgenländischer Dienststellen oder Proteste wissenschaftlicher Institutionen (z. B. Inst. für Naturschutz/ Naturschutzbund) lange Zeit verschwiegen wurden. In der Broschüre zur Ausstellung „Der See“ im Landesmuseum 2007, findet sich der Beitrag „Das abgewendete Projekt“, einen tieferen Einblick ermöglicht der Beitrag „Das Projekt einer Brücke über den Neusiedler See“, veröffentlicht in den Burgenländischen Heimatblättern, Nr. 4-2007. Das Landesarchiv hat die Übernahme der Dokumentation zugesagt. Damit ist die Zeit des Vertuschens vorbei.

Was alles an zweifelhaften Ideen, über die wir uns heute wundern, aufgetaucht ist, kann u. a. im Buch von Wilfried Hicke zu „70 Jahre Naturschutzgesetzgebung“ (Eisenstadt 1996) nachgelesen werden. Wesentlich ist allerdings, dass solche Irrtümer, auch die klein und unbedenklich erscheinenden, nicht mehr passieren. □

*Anlässlich der Überbringung der ersten beiden Bände der Dokumentation des Brückenkampfes ins Archiv des NATURSCHUTZBUNDES, Redaktion Natur & Land im Jahr 2005. Die nun fertig gestellten zwei Folgebände kommen noch hinzu.*

© Ingrid Hagenstein (2)



## Portrait



Klara Köttner-Benigni, am 21. 3. 1928 in Wien geboren, lernte als vorübergehende Mitarbeiterin der Biologischen Station Wilhelminenberg unter Otto Koenig den Neusiedler See näher kennen. Sie studierte Soziologie und ist seit damals journalistisch wie publizistisch sehr aktiv.

Ab 1958 war sie in einem Sozialberuf der Arbeitsmarkterwaltung im Burgenland tätig. Aufgrund einer Rüge wegen ihres Einsatzes im Kampf gegen die Brückenpläne am Neusiedler See löste sie 1971 ihr pragmatisiertes Bundesdienstverhältnis. Überhaupt war diese Zeit wohl eine der prägendsten im Leben von Klara Köttner-Benigni. Die Autorin arbeitete regelmäßig als freischaffende Journalistin für den ORF-Hörfunk, der sie in keiner Weise beim Brückenkampf unterstützte. Sie betreute ab 1950 Burgenländische Autorinnen und Autoren und ist seit 1978 rege im Kulturaustausch mit der Tschechoslowakei bzw. der heutigen Slowakei tätig (ab

1984 durch ihren Mann unterstützt). Ihr eigenes literarisches Schaffen umfasst Lyrik, Prosa, Hörspiele, Essays, Nachdichtungen und sehr viele Zeitschriftenbeiträge, Themenbereiche auch aus Tier- und Naturschutz, Texte zu Burgenländischen Naturschutzgebieten (Buch „Aus tiefen Quellen“, 1998) und Buchveröffentlichungen. Gemeinsam mit ihrem

Mann, dem Fotografen Walter Benigni, gestaltete die Autorin etliche Bücher. Für ihre Arbeit erhielt sie zahlreiche in- und ausländische Auszeichnungen und Preise. Ihr Lebenswerk, die korrekte und allmählich ausgleichend gehaltene Dokumentation des Brückenkampfes, die durch Briefe und persönliche Aussagen ergänzt ist, hat die Autorin mit unglaublicher Zähigkeit und Akribie trotz ihrer stark angegriffenen Gesundheit nun endlich vollenden können.